Mein Lager

in **ächt französ. Champapner** der Herren de Venoge & Co. in Epernay in Körben à 12 und 25 ganzen Flaschen,
Schweizer- und **Limburger-Käse** in Laiben à 60—70 Pfund, ganzen und halben Kisten,
Glaswaaren aller Art,
Kurzwaaren, Toiletteseifen & Parfümerien, feinen **Korbwaaren,** sowie **Spankörbe.**

Cigarren

vorzüglicher Qualität in abgelagerter Waare halte bestens empfohlen

37] **Theodor Idler** in Kenzingen.

Nachricht für Auswanderer.

Regelmäßige Abfahrten von Dampf- und Segelschiffen über Havre, Hamburg, Bremen, Liverpool ꝛc., nach New-York und allen überseeischen Plätzen von Amerika mit billigsten Preisen und reellster Beförderung.

Zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen hält sich bestens empfohlen

J. Menard zur Stuck'schen Wirthschaft in Emmendingen, concessionirter Agent für Carl Schwarzmann in Kehl, General-Agent für Baden.

31]3

32]3

Das

MEBEL-MAGAZIN

von

Chr. Kern in Waldkirch

empfiehlt alle Sorten

Schreiner- und Polstermöbel, Stroh- und Rohrsessel, Spiegel, Tapeten und Fenster-Rouleaux in großer Auswahl, sowie auch selbst verfertigten Koffer und Reisetaschen zu den billigsten Preisen.

Reparaturen in Tapezier- und Sattler-Waaren werden bestens besorgt.

Preußische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Dem Unterzeichneten ist von obiger Gesellschaft die Agentur für den Amtsbezirk Emmendingen übertragen worden. Indem sich derselbe dem landwirthschaftlichen Publikum zur Vermittlung und persönlichen Ausführung von Versicherungen gegen Hagelschlag angelegentlichst empfiehlt, macht derselbe gleichzeitig auf die Vortheile aufmerksam, welche jedem Versicherten bei dieser Gesellschaft zu Theil wird. Diese sind:

1) Billigere Prämien als bei sämmtlichen Aktien-Gesellschaften:
2) Antheil am Geschäftsgewinn nach §. 20 der Statuten;
3) volle Sicherheit für ungekürzte und prompte Entschädigung im Schadenfalle, auch für den kleinsten Schaden bis zu $^1/_{15}$ herunter;
4) gleiche Prämien für Halm- und Hülsenfrüchte.

51]1 **A. Reichling,** Agent für Emmendingen.

Ein großer

Oekonomie-Feuerheerd

mit sämmtlichem Geschirr, kupfernem Wasserschiff mit messingenem Hahnen, ist billig zu kaufen.

Bei **wem?** zu erfragen im Contor dieses Blattes. 53]1

Geld auszuleihen.

Beim Scherberger'schen Lehrgelderfond hier sind **300 fl.** auf Obligation gegen 5% Zins auszuleihen

Emmendingen den 3. Mai 1866.

43] **W. Jund.**

In einer hiesigen Bäckerei kann ein junger kräftiger Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Näheres zu erfragen im Contor dieses Blattes. 50]1

(Nützlich für die, welche Singvögel halten.)

Unterricht für Liebhaber der

Kanarienvögel,

wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anweisung, die Nachtigallen, — Rothkehlchen, — Buchfinken, Stieglitzen, — Hänflinge, — Zeisige, — Dompfaffen, — Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten; ferner: das Sprechen zu lehren mit Anweisung über das Ausstopfen der Vögel.

Sechste Aufl. — Preis 36 kr.

Vorräthig in **Ludwig Schmidt's** Buchhandlung, Freiburg i. Br., Schiffstraße. 46]1

Sein

Parfumerie-, Galanterie- & Kurzwaaren-Lager

bringt in empfehlende Erinnerung

Anton Beck

47]1 in Emmendingen.

Carl Fluhrer

am Münsterplatz

in

Freiburg i. B.

empfiehlt sein neu eingerichtetes

Caffé mit Restauration

dem auswärtigen Publikum aufs Angelegentlichste. Kalte und warme Speisen, nach der Karte, Mittagessen von 24 kr. an, vorzügliche Weine, Bier in Flaschen und vom Faß. Prompte und billige Bedienung. 44]1

Wirthschafts-Eröffnung.

Mein an der Waldkircher Straße gelegenes

Gasthaus zum Hirschen

ist eröffnet, was ich hiermit empfehlend anzeige.

Emmendingen, 7. Mai 1866.

Trautwein,

45]1 zum Hirschen.

Emmendingen.

Langwaaren

aller Art in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

48]1 **Anton Beck.**

Musik-Unterricht.

in allen Blas-Instrumenten, sowie in Violin, Klavier, Guitarre und Cither ertheilt der Unterzeichnete. Auch empfehle ich mich im **Klavierstimmen** und bemerke, daß ich immer **Klaviersaiten** bester Sorte zum Verkaufe habe.

Weinig
Kapellmeister.

Emmendingen, 3. Mai 1866. [42

Ein freundliches **Mansardenzimmer** ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Bei wem, zu erfragen im Comptoir ds. Blts. [39

Gebrüder Pfeiffer,

in Frankfurt a. M.,
Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, standesherrlichen Fonds, Coupons ꝛc., Inkassobesorgung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision Eins vom Tausend ohne jede weitere Spesen. 5.1

Emmendinger Fruchtmarkt.
4. Mai 1866.

Gattungen der Früchte.	Centner.		Verkauft Centner	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	5	24	5	21
Kernen	—	—	—	—
Halbwaizen	4	42	4	33
Roggen	—	—	3	40
Mischelfrucht	—	—	—	—
Gersten	—	—	3	42
Haber	4	12	4	3
Welschkorn	—	—	3	24

Roggenbrod 4 Pfd. 12 kr.

Verlag von A. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 6. Donnerstag, den 10. Mai. **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 51 kr., im übrigen Großherzogthum 57 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Zur Situation.

Wir sehen die augenblickliche politische Situation für weniger kriegerisch an, als man gemeinhin anzunehmen scheint; gleichwohl sind wir uns dessen bewußt, daß man in so gespannter Lage nicht im Stande ist, über die nächsten vier und zwanzig Stunden hinaus Kombinationen aufzustellen, und daß man auf Katastrophen gefaßt sein muß, in welchen die politische Leidenschaft an die Stelle der bedachten Erwägungen tritt.

Für diesen traurigen Fall wollen wir ein Wort zu unseren Lesern reden, ein Wort, von dem wir wünschen, daß es seinen Nachhall in den Herzen und für die kommenden Tage seine Bewährung finden möge.

Es ist eine unglückselige Täuschung, wenn man den drohenden Krieg als keinen deutschen, als keinen Bruderkrieg bezeichnen will. Es ist — so sagt man in offiziösen und halboffiziösen Organen — nur ein Krieg gegen das Haus Habsburg, das mit Kroaten, Panduren, Magyaren, Slowaken, Ruthenen und Polen seine Herrschaft über Deutschland aufrichten wolle, über Deutschland, das frei und selbstständig zu sein wünscht und darum wohlerwogen sich gegen Oesterreich wenden müsse.

Die Täuschung ist überaus traurig. Denn daß derglei-chen auch nur gesagt werden kann ist ein Beweis, wie bereits vor der schweren Katastrophe die Leidenschaft schon so sehr die Einsicht trübt, daß man die Wahrheit, wie sie vor aller Augen liegt, nicht mehr sehen mag.

Gleichviel wer diesen Krieg heraufbeschwört, gleichviel was Oesterreich will, gleichviel welche Nationalitäten im Heere Oesterreichs dienen, die Thatsache ist unleugbar, daß es in Deutschland, und in dem wirklichen Deutschland, kein Kabinet, keinen Staat, keine Volksvertretung gibt, die in Zweifel darüber ist, daß wir an der Schwelle eines Deutschen, eines Bruderkriegs im vollen Sinne des Wortes stehen. — Wenn wir auch ganz abgesehen von Oesterreich, wenn wir auch annehmen wollten, es sei Oesterreich ein der deutschen Nation völlig fremder Staatsorganismus, so ist es doch ein unleugbares Faktum, daß Deutschland selber Deutschland ist und dieses Deutschland in allen seinen Theilen fühlt, wie der Krieg ein deutscher ein Bruderkrieg im schmerzlichsten Sinne des Wortes ist!

Wir haben der Staaten viel, ja zu viel im Vaterlande. Wir haben viel der Stände, viel der Interessen, viel der Parteien in jedem Lande und Ländchen. Gibt es, fragen wir, auch nur Einen Ort, auch nur Eine Stadt, auch nur Einen Klubb, auch nur Einen Verein, ja auch nur Eine einzige geachtete Persönlichkeit in Deutschland, welche Anlaß und Ziel dieses Krieges nicht mit Bedauern und Besorgniß ansieht? — Wir wollen schweigen von dem Faktum, daß in Oesterreich sämmtliche Parteien, sämmtliche Nationalitäten den Krieg für ein nationales Unglück erklären und von natürlicher Erbitterung gegen die Urquelle derselben erfüllt, sich nur mit um so energischerer Anstrengung in den Krieg stürzen würden, wenn er unvermeidlich wird. Wir wollen schweigen von der Volksstimme in Preußen, die unzweideutig genug spricht und sich von dem fabrizirten Fanatismus der offiziösen und halboffiziösen abwendet. Die Stimme Deutschlands ist unverkennbar und sie hallt von einem Ende zum anderen durch das ganze Vaterland, durch alle Parteien aller Orten gleichlautend in dem Einen Rufe, daß dieser Krieg ein Unheil für Deutschland ist!

Noch ist das Schwert nicht gezückt! Noch geben wir uns der Hoffnung hin, daß man vor der letzten Konsequenz unheilvoller Wege zurückweichen werde! Aber wir sind nicht in der Lage, das Verderbniß abzuwenden. Wir befinden uns in dem letzten Stadium einer Politik, die wie sie gegen die Volksstimme bisher geleitet, auch vielleicht gegen die Volksstimme einen blutigen Ausgang schafft. — Und weil dem so ist, sind wir von dem Bewußtsein niedergedrückt, daß, wenn der schwerste Augenblick kommt, wo der Würfel rollt, wir genöthigt sein werden, unserm Weheruf über das Unheil ein Schweigen aufzuerlegen.

Wir vernehmen schon jetzt, wo das Schwert noch in der Scheide ruht, einige Stimmen des Fanatismus im Namen Deutschlands gegen Deutschland toben. Wir wissen, es sind Lügenstimmen; aber die Erfahrung lehrt uns, wie unter der erregten Leidenschaft des Krieges die Sprache des Fanatismus leicht Eingang findet unter der Fahne des Patriotismus.

Darum lautet jetzt noch in ruhiger Stunde unsere Ueberzeugung dahin:

Was die Zeit auch bringt, wir werden nie vergessen, daß der Krieg ein unheilvoller, ein deutscher, ein Bruderkrieg ist.

Möge uns und den wahren Freunden des Vaterlandes die Zeit der Prüfungen schnell vorübergehen!

Uebersicht der Tagesereignisse.

Schlag auf Schlag folgen sich die Vorbereitungen zum Kriege, in den nun auch bereits die süddeutschen Staaten hineingezogen werden. Oesterreich hat, wie es scheint von sich aus, Würtemberg den Oberbefehl für den Fall eines deutschen Bundeskrieges zugetheilt (?), und Prinz Alexander von Würtemberg, österreichischer General der Kavallerie zur Disposition, ist wohl mit einer bezüglichen Mission nach Stuttgart gesandt worden. Die Unterhandlungen über gegenseitige Abrüstung Preußen's und Oesterreich's sind abgebrochen.

Oesterreich hat die Mobilmachung seiner gesammten Artillerie angeordnet. Erzherzog Albrecht ist nach Italien abgereist, Benedek zum Generalissimus der Nord-Armee ernannt worden. General Kuen, im Jahr 1859 Generalstabschef des Grafen Gyulay, geht als Kommandirender nach Tyrol, wo die Landesschützen zu Feldübungen einberufen werden sollen und die Organisirung des Landsturmes vorbereitet wird. Aus Prag meldet man, es seien die Kirchenparamente der Schloßkapelle und die Lorettoschatzkammer, so wie Kostbarkeiten des Kaisers Ferdinand nach Wien befördert worden.

In Preußen sind die sechs Armeekorps von der einfachen zur verstärkten Kriegsbereitschaft beordert, d. h., sie sollen mobil gemacht werden, so daß sie auf den ersten Wink in's Feld rücken können. Ein Extrabülletin meldet, auch das 8.

Armeekorps habe den Befehl zur Mobilmachung erhalten, so daß nur noch die zwei Armeekorps in Westphalen und Ostpreußen auf dem Friedensfuße bleiben. Ein preußisches Armeekorps zählt auf dem Kriegsfuße 24,000 Mann Infanterie, 1000 Mann Schützen, 1200 Mann Cavallerie, 17 Batterien mit 69 Geschützen und 3120 Mann Bedienung, dazu noch ein Bataillon Pionire und ein Trainbataillon, im Ganzen 30,000 Mann. Das Gardekorps ist bedeutend stärker. Zum 8. Armeekorps gehört noch die Brigade Besatzungstruppen der deutschen Bundesfestungen.

Ueber den sächsischen Antrag, daß Preußen zur Beachtung des Art. XI. der Bundesakte angehalten werde, der den einzelnen Bundesgliedern die Selbsthülfe gegen andere Bundesglieder untersagt, ist gestern abgestimmt worden.

Ueber die Stellung des Hrn. v. Roggenbach zur preußischen Regierung ist viel Unrichtiges berichtet worden. Dieser Staatsmann erklärt jetzt in Bezug auf die Annexion das gerade Gegentheil von dem, was der Telegraph gemeldet hatte. Roggenbach hat sich gegen die Annexion ausgesprochen und es scheint auch, daß sowohl über die Behandlung der deutschen Frage wie über die Nothwendigkeit einer Erledigung des inneren Konfliktes in Preußen zwischen Hrn. v. Bismark und Hrn. v. Roggenbach das gerade Gegentheil einer Einigung zu Stande gekommen ist.

Herr Roggenbach hat seitens der preuß. Regierung das Anerbieten erhalten, als preußischer Gesandter beim Bundestage, event. als Minister für das deutsche Parlament zu fungiren. Die Unterhandlungen scheiterten an der Forderung Roggenbachs auf eine vorherige Verständigung mit dem Abgeordnetenhause auf Grund der Anerkennung der Verfassung. Es waren in dieser Hinsicht keine Zugeständnisse zu erlangen, es zeigte sich keine Spur von Bereitwilligkeit zum Einlenken. Unter diesen Verhältnissen mußte der ehemalige badische Minister einsehen, daß alle seine Bemühungen zu Gunsten der preußischen Hegemonie vergeblich sein würden. Er lehnte deßhalb das Anerbieten ab.

Unter den Linden in **Berlin** wurde von einem jungen Mann ein Revolver auf Bismark abgefeuert jedoch ohne daß derselbe verletzt worden wäre. Bismark soll die Verhaftung des Attentäters selbst vollzogen haben. Derselbe soll Blind heißen und sich mittelst eines Taschenmessers selbst entleibt haben.

Italien hat mit der Einberufung von 50 Bataillonen Nationalgarde zum Kriegsdienste den Anfang gemacht; die Organisation der Freischaaren wird nicht lange auf sich warten lassen. Bereits ist von der Einsetzung einer Centralkommission für die Anwerbung von Freikorps die Rede. Dieselbe — schreibt ein Florentiner Korresp. der „Köln. Ztg." — würde aus Männern bestehen, welche ausdrücklich ihr monarchisches Glaubensbekenntniß abgelegt haben und zur Hälfte von der Regierung, zur Hälfte von Garibaldi zu ernennen wären. Die Freiwilligen sollten in der Disziplin und Besoldung den regulären Truppen gleichgestellt werden und die Fahne des Königs von Italien führen. Wie es scheint, steht General Medicis mit Garibaldi noch in Unterhandlungen über diesen Plan.

Wenn nun auch die Ausführung aller der gemeldeten Anordnungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, so daß, außerordentliche Zwischenfälle ausgenommen, der Ausbruch des Krieges kaum vor Ende dieses Monats zu erwarten steht, so ist doch alle Wahrscheinlichkeit geschwunden, daß es noch gelingen könne, denselben zu verhindern und Europa den Frieden zu wahren. Ein hochgestellter Korrespondent der „Zürcher Ztg." räth der Schweiz, die, so lange sich der Krieg auf die drei im Vordergrunde stehenden Machte beschränke, schwerlich viel zu gefahren habe, sich vor unnützen Kraftvergeudungen zu hüten, damit sie, wenn es einmal zum europäischen Kriege kommen sollte, alle ihre Kräfte zu brauchen im Falle sei.

Wir haben bereits gemeldet, daß sich ein starkes italienisches Geschwader im Golf von Tarent befindet. In Corfu ankert eine Panzerfregatte und ein Avisodampfer.

Ein Korrespondent schreibt aus **Triest** der „Allg. Ztg." Italien beherrscht in diesem Augenblick faktisch das adriatische Meer, es kann unsern ganzen Seeverkehr lähmen und unserm Handel und unserer Handelsmarine den ungeheuersten Schaden verursachen. Außer dem Geschwader des Gegenadmirals Vacca sammelt sich im Golfe von Spezzia ein weit größeres unter dem Befehl des Admirals Persano — und wenn unsere Flotte auch Wunder der Tapferkeit verrichtete, kann sie gegen diese Uebermacht keinen entscheidenden Erfolg erringen.

In **Neapel** ist Prinz Humbert darauf bedacht, für den Kriegsfall bereits angekündigten Ruhestörungen durch die bourbonisch-ultramontane Reaktion vorzubeugen. Er hat zur Bildung von Komités für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufgefordert. Aus Rom schreibt man, daß der Hof Franz II. sich in aller Stille auf eine plötzliche Abreise vorbereite. Geistliche aus den Jesuitenkollegien Roms sind nach der „Allg. Ztg." in Bologna, in kleinen Städten der Romagna und selbst in Mailand eingetroffen, um für eine reaktionäre Schilderhebung zu arbeiten. Die Polizei sieht ihnen auf die Finger.

Zur Rechtfertigung der österreichischen Rüstungen in Venetien wird jetzt behauptet, daß die Regierung auf Grund geheimer Polizeiberichte einen kombinirten Handstreich italienischer Freischaaren vom Po und vom Mincio und von den Alpen her fürchte, — einen Handstreich, auf welchen die österreichischen Italianissimi vollständig vorbereitet sein sollen und den sie mit einer äußern Ruhe und Zurückhaltung erwarteten, welche die österreichischen Behörden in Sicherheit einlullen sollte. Die Regierung habe die betreffenden Pläne nach Paris mitgetheilt, um zu beweisen, daß sie nicht, um die italienische Regierung zu reizen, so stark rüste und nach allen Seiten ihre Südgrenze decke.

Die angeblich von Italien und Rußland unterstützte Expedition zur Aufwiegelung griechischer Provinzen, scheint österreichischen Ursprungs zu sein und knüpft sich vielleicht an die Thatsache, daß 200 Banditen von Attica nach dem nördlichen Griechenland gegangen sind, um dort ihr sauberes Handwerk zu treiben.

Rußland gibt sich mit Englaud viele Mühe um das Zustandekommen eines Kongresses, von dem man den Sturz Bismark's und die Erhaltung des Friedens erwartet; auch soll der Czar in Berlin neuerdings mit Berufung auf seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu deutschen Fürstenhäusern eindringlich zum Frieden gemahnt haben.

In **Rußland** finden in Folge des Attentates auf den Kaiser zahlreiche Verhaftungen statt. Bis zum 28. April sind 3 Studenten der medizinischen Akademie in Petersburg, 31 an der Moskauer Universität, 54 Polen und 4 höhere Beamte eingezogen worden. Der Petersburger Polizei wird vorgeworfen, sie habe die größere Anzahl der Kompromittirten entwischen lassen, während selbst in Frankreich der Mitwissenschaft Verdächtige verhaftet worden.

In italienisch Tyrol sollen 30,000 Mann zusammengezogen werden. An der Errichtung eines verschanzten Lagers auf dem Lido Venedigs wird eifrig gearbeitet. Die österreichische Regierung zeigt sich zu Konzessionen an Ungarn bereit; Deak sei zu diesem Ende nach Wien berufen.

Unter den zu Weißenfels angesammelten preußischen Truppen ist bereits der Typhus ausgebrochen, der sich auch an andern Orten beim Militär einstellt.

Die würtembergische Regierung ist thätig daran, ihre Armee auf den Kriegsfuß zu stellen.

Zwischen Oesterreich und Sachsen sollen Vorkehrungen verabredet worden sein, um die sächsischen Truppen mit den österreichischen in Böhmen in Verbindung zu setzen und die Sendung österreichischer Truppen nach Dresden zu erleichtern.

Baden.

Karlsruhe, 7. Mai. Vom 9. bis 21. Juli d. J. wird in der großh. Gartenbauschule hier für Lehrer und Privatpersonen unentgeltlicher theoretischer und praktischer Unterricht im Obstbau ertheilt werden. Damit auch entfernter Wohnende und weniger Bemittelte diese Gelegenheit benutzen können, werden die Reisekosten je nach Umständen von der großh. Regierung vergütet werden. Die daran Theilnehmenden haben sich bei der großh. Gartenbauschule zu melden.

Vom Rhein, 7. Mai. Der Gesetzentwurf über das Volksschulwesen ist in der letzten Woche in mehreren Bezirken von den Lehrern eingehend besprochen worden. Die Lehrer verkennen durchaus nicht, daß derselbe als ein bedeutender Fortschritt im Volksschulwesen zu betrachten ist; ja, es würde derselbe sicherlich mit größter Freude begrüßt worden sein, wenn nicht der letzte Absatz zu §48: „Hat der Lehrer Naturalien, so werden sie ihm nach einem von 10 zu 10 Jahren zu erneuernden Anschlag nach ihrem Durchschnittswerthe in den letzten 10 Jahren an dem festen Gehalte aufgerechnet, ebenso der Genußwerth von Beinutzungsgütern nach den durchschnittlichen Pachtpreisen oder nach den geschätzten Reinerträgnissen der letzten 10 Jahre" — einen äußerst trüben Schatten auf das ganze Gesetz werfen und so zu sagen die bezweckte Aufbesserung „vieler" Schulstellen rein trügerisch machen würde. Wer die Verhältnisse in manchen Gegenden des Landes kennt, muß gestehen, daß eine solche Art der Berechnung für viele Lehrer die größten Nachtheile bringen müßte. Die Pachtpreise haben bereits eine solche Höhe erreicht, daß eine Selbstbewirthschaftung, was doch bei Lehrern auf dem Lande, um sie in ihrem Gehalte aufzubessern und damit einen Ausgleich ihres Einkommens mit den Theuerungsverhältnissen zu ermöglichen — nicht stattfinden könnte. Der Hauptgrund, den Schulstellen Naturalien und Güter nach der seitherigen Berechnung beizugeben, war ja nur der, vor Wechselfällen, Theuerung ꝛc. zu schützen und dem Theile von Angestellten mit festem Einkommen (fixem Gehalte), der in theuern Zeiten bittere Noth leiden müßte, damit ein Mittel zu bieten, das vor Noth schützt. Aus diesem Grunde hat man auch in Würtemberg die Schulstellen theilweise mit Gütern und Naturalien ausgestattet und aus demselben Grunde auch in Baden die Anordnung getroffen, wenigstens Landschulstellen mit Gütern ausgestattet wurden. Man kann aber in diesem Falle nie den Reinertrag von Gütern ꝛc. in Anrechnung bringen; man müßte denn etwa die festen Gehaltsansätze in ganz anderer Weise regeln, um die Lehrer vor Noth zu schützen. In diesem Falle wird Niemand behaupten wollen, daß ein Lehrer mit Familie mit 300 fl., 325 fl., 375 fl. und 425 fl. und dem noch dazu kommenden Schulgeldantheil von bezw. 50 fl., 120—240 fl., 130—240 fl., und 160—212 fl. leben könne! Wir erinnern hierbei an den Kanzleirath mit seiner Berechnung! Wir sagen nochmals, diese angeführte Bestimmung hat einen großen Theil der Lehrer beim Durchlesen des Gesetzentwurfs sehr unangenehm berührt, ja im höchsten Grade mißstimmt. Sie hoffen aber, daß diese Bestimmung zum Frommen der Schule und damit die verheißene Aufbesserung für sie nicht eine auf dem Papier stehende sei und bleibe — abgeändert werde. So viel für heute. (B.Ztg.)

Verschiedenes.

Eine amerikanische Wette. Ein Hr. Wilson, Vertreter des Staates Connecticut und eifriger Anhänger der Politik Johnson's, wettete mit seinem Barbier, einem Schwarzen, daß bei der Gouverneurswahl der Kandidat der Demokraten den radikalen Kandidaten schlagen würde. Der Unterliegende sollte, so lautete die Wette, gehalten sein, dem Sieger auf öffentlicher Straße die Stiefel zu putzen. Der Ausfall der Wahl von Connecticut ist bekannt; Hawley, der Kandidat der Radikalen, gewann über den demokratischen Bewerber, und die Folge für unsere Wettenden war, daß der Volksrepräsentant Wilson seinem schwarzen Barbier die Stiefel putzen mußte. In einer der besuchtesten Straßen der Stadt Hartford ging die Handlung in Gegenwart eines ungeheuren Menschengedränges vor sich. Als er das Geschäft zur Zufriedenheit des Schwarzen beendigt hatte, erhob sich Hr. Wilson und sprach zu der Versammlung: Ich hab' es prophezeit! Wenn Hawley gewählt würde, so sagte ich voraus, würden in Kurzem die Weißen der Schwarzen Stiefelputzer werden. Ihr seht, wie bald meine Prophezeihung in Erfüllung gegangen! Ein Beifallssturm belohnte den Redner, der sich mit diesen Worten entfernte; das kostbare Putzgeräth ward zur Versteigerung ausgeboten und für 3 Dollars zugeschlagen.

Bierbrauers Pech.

So manche Brauerei ist still,
Die Tisch und Bänke leer; —
Dem Brauer geht's nicht, wie er will,
Bald kommt kein Stammgast mehr.
Was bringt wohl dieser Umstand mit? —
Das schlechte Bier, „sie suff'es nit!"

In mancher Brauerei sind voll
Die Tisch', die Bänk', und Leut'
Vom Bier, vom guten Bier so toll,
Kein Platz mehr fingerbreit;
Der Wirth ist grob, die Kneip ein Loch —
Das kümmert nicht, „sie suff'es doch."

Von manchem Felsen rieselt schnell
Ein Bächlein braun in's Thal
Der Gründer dieser Sauerquell'
Macht ein Gesicht fatal.
Was bringt uns wohl dies Bächlein mit?
Das schlechte Bier, sie suff'es nit."

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Holzversteigerung.

Bis Freitag den 11. Mai 1866
werden aus den dießeitigen Domänen-Waldungen und zwar aus den Distrikten:
Kohlwald, Binzgenwald, Laber, Stockberg, Hesselbach, Geiswald, Meiselewald, Mühlhalde, Steck- und Wiedenwald, Almendbuck, Horn- und Peters-Wald,
nachstehende Hölzer von Weg-Aushieben, Windfall- und dürre Hölzer gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert:
2 Stämme buchenes, 83 Stämme tannenes Bau- und Nutzholz, 2 Stück tannene Säglötze, 31 Klafter buchenes, 35 Klafter tannenes Scheitholz, 28 Klafter buchenes, 41 Klafter tannenes und 5 Klafter gemischtes Prügelholz, 3100 Stück buchene, 1300 Stück tannene, 1300 Stück gemischte Wellen und 1000 Stück Weichholz-Faschinen.
Zusammenkunft früh 9 Uhr im Gasthaus zum Engel dahier.
Emmendingen, den 1. Mai 1866.
Großh. Bezirksforstei.
25]1 Fischer.

Akkord-Vergebung.

Nr. 172. **Bombach.** Zur Verbesserung und Herstellung der hiesigen Gemeindegebäude werden am
Montag den 14. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Kronenwirthshause daselbst nachbenannte Arbeiten im Steigerungswege in Akkord gegeben:

	Anschlag.
1) Am Schulhause:	
Maurerarbeit . . .	56 fl. 28 kr.
Tüncherarbeit . . .	57 fl. 58 kr.
zusammen	114 fl. 26 kr.
2) Am Rathhaus:	
Maurerarbeit . . .	98 fl. 13 kr.
Schreinerarbeit . .	3 fl. 36 kr.
Tüncherarbeit . . .	37 fl. 18 kr.
zusammen	139 fl. 37 kr.
3) Gemeinde-Wachthaus:	
Maurerarbeit . . .	59 fl. 17 kr.
Schreiner- u. Anstricharbeit	4 fl. 8 kr.
zusammen	63 fl. 25 kr.

Kostenüberschläge können bis zur Versteigerung auf dem Rathhaus dahier eingesehen werden.
Bombach, den 5. Mai 1866.
Das Bürgermeisteramt. Ringer.

Akkord-Vergebung.

Die Gemeinde Mundingen läßt
Montag den 14. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Stubenwirthshause daselbst circa 40 Quadrat-Ruthen Straßenrinnen auszupflästern an die Wenigstnehmenden versteigern, wozu die hiezu Lust tragenden Herren Pflästerer eingeladen werden. Die Bedingungen werden vor Beginn der Steigerung bekannt gemacht.
Mundingen, den 4. Mai 1866.
Das Bürgermeisteramt.
Ketterer.

Wirthschafts-Eröffnung.

Mein an der Waldkircher Straße gelegenes
Gasthaus zum Hirschen
ist eröffnet, was ich hiermit empfehlend anzeige.
Emmendingen, 7. Mai 1866.
Trautwein,
45]2 zum Hirschen.

56] Von **Emmendingen** nach **Suggenthal**

fährt von jetzt an jeden **Sonn- und Feiertag** ein

Gesellschaftswagen.

Abfahrt vom Gasthaus zum grünen Baum in N.-Emmendingen:
Mittags 12½ Uhr.
Abfahrt von Suggenthal:
Abends 7½ Uhr.

Preis der einfachen Fahrt . . . . . 18 kr.
" für hin und zurück . . . . . 30 kr.

49]1

Geschäfts-Empfehlung.

In der Anfertigung von **Feuerlösch-Spritzen** jeder Größe, **Bierpressionen,** aller Arten von **Saug-** und **Druckpumpen, Dickmaisch-** und **Cirkularpumpen** für **Bierbrauer, Weinhändler** und **Küfer,** sowie aller Sorten von **Hahnen** und **Verschraubungen** bringt der Unterzeichnete sein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Stets sind auch alle Sorten von **Schläuchen** zu Pumpen, Spritzen und Pressionen bei mir in den besten Qualitäten und zu billigen Preisen vorräthig zu haben.

Alle sonstigen in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie alle nur möglichen Reparaturen werden unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung besorgt.

Für alle gelieferten Arbeiten wird vollste Garantie geboten.

Emmendingen im Mai 1866. **W. Martin,** Mechaniker.

Künstliche Dünger.

Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Düngersorten zu haben:

1) **Gedämpftes feines Knochenmehl** per Ctr. 5 fl. 12 kr.
2) **Superphosphat** " " 4 fl. 57 kr.
3) **Weinbergdünger** " " 4 fl. 18 kr.
4) **Wiesendünger** " " 3 fl. 18 kr.

Zur vollständigen Düngung eines badischen Morgens genügen von den 2 ersten Sorten 3 Centner.

Zu einem bad. Morgen Reben 8 Centner Weinbergdünger.

Zu einem bad. Morgen Wiesen 5 Centner Wiesendünger.

K. A. Danzeisen,
35] Gemeinderechner in Eichstetten.

Anzeige.

Bester Cement und **Baugyps** ist Faß- und Pfundweise billigst zu haben, bei
Kaufmann **Rist**
38] in Emmendingen.

Carl Fluhrer

am Münsterplatz
in
Freiburg i. B.
empfiehlt sein neu eingerichtetes

Caffé mit Restauration

dem auswärtigen Publikum aufs Angelegentlichste. Kalte und warme Speisen, nach der Karte, Mittagessen von 24 kr. an, vorzügliche Weine, Bier in Flaschen und vom Faß. Prompte und billige Bedienung. 44]1

Wo 14 Stücke 16 Fuß lange
Fohrenstämme,
geeignet zu Balken oder Deicheln, zu verkaufen sind, ist zu erfragen im Contor dieses Blattes. 52]2

Vorzügliches selbstgebranntes
Kirschenwasser,
Zwetschgenwasser,
sowie
Hefen & Treber
ist im Großen und Kleinen zu entsprechenden Preisen zu haben
54]2 im **Adler** in Emmendingen.

Sein
Parfumerie-,
Galanterie- & Kurzwaaren-Lager
bringt in empfehlende Erinnerung
Anton Beck
47]2 in Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg.

Von dieser Woche an finden die regelmäßigen Proben wieder
Mittwoch und **Freitag**
statt, wovon die ausübenden Mitglieder, mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, in Kenntniß gesetzt werden.

Der **Vorstand.**

Jeden Montag frische

Schweineknöchle

bei **L. Dürr,** Metzger. [36

Musik-Unterricht.

in allen Blas-Instrumenten, sowie in Violin, Klavier, Guitarre und Cither ertheilt der Unterzeichnete. Auch empfehle ich mich im **Klavierstimmen** und bemerke, daß ich immer **Klaviersaiten** bester Sorte zum Verkaufe habe.

Weinig
Kapellmeister.

Emmendingen, 3. Mai 1866. [42

Emmendingen.

Langwaaren

aller Art in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
48]2 **Anton Beck.**

Haus-Versteigerung.

Das Wohnhaus des Herrn **Wilhelm Limberger** dahier mit Hinterhaus, Scheuer und Stallung und Ladenlokal ist feil.

Ich bin beauftragt, dasselbe zu versteigern oder unter der Hand zu verkaufen.

Die Versteigerung findet am **Freitag den 11. Mai Vormittags 11 Uhr** im Gasthaus zum Engel statt.

A. Rotzinger,
26]3 Commissionär.

Ein großer
Oekonomie-Feuerheerd
mit sämmtlichem Geschirr, kupfernem Wasserschiff mit messingenem Hahnen, ist billig zu kaufen.

Bei wem? zu erfragem im Contor dieses Blattes. 53]2

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. Bei wem? zu erfragen im Contor d. Bl. 57]1

Gebrüder Pfeiffer,

in Frankfurt a. M.,
Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, standesherrlichen Fonds, Coupons ꝛc., Inkassobesorgung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision Eins vom Tausend ohne jede weitere Spesen. 5.4

In einer hiesigen Bäckerei kann ein junger kräftiger Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Näheres zu erfragen im Contor dieses Blattes. 50]2

Emmendingen, 7. Mai 1866.

Herr Theaterdirektor Cassel verläßt heute nach längerm Aufenthalt unsere Stadt, um auch unsern Nachbaren, den kunstsinnigen Waldkirchern, einige Zeit die Annehmlichkeit eines Theaters zu verschaffen.

Wir können nicht unterlassen, ihm auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege nochmals unsern Dank, für so manchen uns bereiteten genußreichen Abend auszusprechen und wünschen nur, daß es ihm durch seine, in mancher Beziehung wirklich ausgezeichneten Leistungen gelingen möge, sich die Gunst des Waldkircher Publikums in gleichem Maaße wie hier zu erwerben

54] Einer im Namen Vieler.

Gold und Silber.

	fl.	kr.
Pistolen	9	44—45
Preuß. Friedrichsd'or	9	55—56
Holländ. fl. 10 Stücke	9	51—52
Rand-Dukaten	5	33½—34½
20-Franken-Stücke	9	21—22
Englische Souvereigns	11	40—42
Russische Imperials	9	45—46
Gold per Zoll-Pfund	807—812	
Alte österr. 20er pr. r. Pf.	30	24 G.
Rand-Zwanziger	30	12
Hochh. Silber pr. 3-Pf.	52	20—50
Preußische Kassenscheine	1	43½—44
Dollars in Gold	2	25⅓—26½

Verlag von A. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 7. Samstag, den 12. Mai. **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 51 kr., im übrigen Großherzogthum 57 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Zum neunten Mai.

Am heutigen Tage steht der deutsche Bund vor einer Entscheidung, welche auf sein und Deutschlands Geschick in der nächsten Zeit von dem weitgreifendsten Einfluß sein wird.

Die sächsische Regierung hat in der Sitzung vom 5. d. M. am deutschen Bunde den Antrag gestellt, die preußische Regierung zu einer geeigneten Erklärung aufzufordern, welche die Respektirung des Artikel 11. der Bundesakte ausspreche und dadurch die Beruhigung gewähre, daß Preußen keinen Angriff auf das sächsische Staatsgebiet beabsichtige.

Der preußische Gesandte hat eine entscheidende Antwort hierauf noch nicht ertheilt. Er bestreitet nur formell, daß ein thatsächlicher Anlaß vorhanden sei, solch eine Erklärung zu fordern; ob, wenn solch ein Anlaß vorläge, die Erklärung gegeben oder verweigert werden solle, ist aus den Aeußerungen des preußischen Gesandten nicht ersichtlich.

Hierauf hat der österreichische Gesandte, unter Vorbehalt weiterer Erklärungen, geäußert, daß nach Lage der Verhältnisse der Bundesfriede nicht gesichert erscheine, so lange nicht von Seiten Preußen ebenso bestimmt die Respektirung des Artikel 11 der Bundesakte ausgesprochen wird, wie dies von Oestreichs Seite geschehen. Hiernach faßte die Bundesversammlung den Beschluß, in der am Mittwoch, den 9. d. M. abzuhaltenden Sitzung über den sächsischen Antrag abzustimmen.

Wir gehören nicht zu denen, welche glauben, daß Abstimmungen allein geeignet sind, Katastrophen herbeizuführen oder zu beseitigen. Wo indessen thatsächlich Krieg und Frieden nur von dem schwerwiegenden Entschluß einer Stunde abhängen, ist eine Abstimmung die Grenzmarke der Entscheidung und das Signal der Gruppirung der streitenden Lager.

Wie wenig man auch Verehrer der deutschen Bundesakte sein mag: der Artikel 11 derselben wird nicht zu den Uebeln gezählt werden können. Der wesentliche Inhalt des Artikels würde jeder verbesserten Verfassung Deutschlands einverleibt werden müssen. Der Artikel 11 verbietet jedem Mitgliede des Bundes irgend einen seiner Genossen zu bekriegen oder Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen. Er verpflichtet die Mitglieder ihre Streitfragen vor den Bund zu bringen und durch diesen die gütliche Vermittlung zu versuchen oder eine richterliche Entscheidung herbeizuführen, deren Ausspruch die Streitenden sich zu fügen haben. -- Die volle Anerkennung des Artikel 11 ist hiernach eine unabweisbare Bedingung des Bundesfriedens. Sagt sich ein Bundesglied von der Verpflichtung auf diesen Artikel los, so mag er augenblicklich noch so friedliche Absichten hegen, er wird immerhin die erste der Bundesbedingungen zerstören, er wird die Möglichkeit zugeben, daß Gewalt an die Stelle des Vertragsrechtes treten darf. Die Verpflichtung auf den Artikel 11 zurückweisen heißt also in Wahrheit nichts anderes, als den Austritt aus dem Bunde erklären.

Wir verstehen es daher vollkommen, daß der preußische Gesandte in der letzten Samstags-Sitzung nicht die Geltung des betreffenden Artikels in Abrede gestellt, sondern nur behauptet hat, es liege kein Anlaß vor, eine solche Erklärung von Preußen zu fordern. Die Rüstungen und der Depeschenwechsel zwischen Preußen und Sachsen stellen durchaus die Geltung des Artikels 11 nicht in Zweifel; der Bundesfriede sei nicht bedroht, und in allem was vorgeht, läge kein Grund zu der Besorgniß, welche Sachsen beschwichtigt sehen wolle.

Die Erklärung des österreichischen Bundestagsgesandten greift nun in dieser Frage —, in der Frage, ob ein Anlaß zur Besorgniß obwalte oder nicht, — noch weiter zurück. Er weißt darauf hin, daß Oesterreich eine direkte Versicherung abgegeben, den Artikel 11 der Bundesakte respektiren zu wollen, er deutet an, daß eine gleiche Erklärung von allen Bundesgliedern vorliege, daß jedoch trotz einer positiven Aufforderung eine solche Erklärung von Seiten Preußens nicht zu erreichen gewesen sei und danach der fortdauernd gesteigerte Konflikt den Bundesfrieden als bedroht erscheinen lasse, so lange Preußen solch eine Erklärung verweigere.

In ernster Stunde haben wir uns nun die Frage vorzulegen: was wird der Bund am heutigen Tage beschließen? und welchen Entschluß wird die preußische Regierung hierauf zu fassen haben?

Die Behauptung, es läge gar kein Anlaß zur Besorgniß wegen des Bundesfriedens vor, spricht so sehr gegen allen Augenschein, daß wir sie kaum für denkbar halten. Man kann darüber streiten: **wer** diese Besorgniß rege mache? Ob Oesterreich? ob Preußen? ob Sachsen? Daß sie jedoch vorhanden ist, kann man unmöglich in Abrede stellen. Wenn nun Oesterreich seinerseits und in gleicher Weise Sachsen erklärt, den Artikel 11 der Bundesakte respektiren zu wollen, so wissen wir keine Möglichkeit, wie der deutsche Bund darauf verzichten solle, eine gleiche Erklärung von Preußen zu fordern!

Wir sehen demnach einer Annahme des sächsischen Antrages am Bunde und somit einer Aufforderung an Preußen entgegen, eine direkte Respektirung des Artikel 11 auszusprechen. Die Antwort der preußischen Regierung hierauf braucht noch gerade nicht in der heutigen Sitzung zu erfolgen; aber jedenfalls stellt sie den ganzen Konflikt hart vor den Punkt der Entscheidung hin, von der das Geschick des deutschen Vaterlandes zunächst abhängt.

Wir brauchen nicht zu sagen, welche Entscheidung wir herbeiwünschen. Eine direkte oder indirekte Lossagung vom Artikel 11 der Bundesakte käme dem Austritt aus dem Bunde gleich und würde Krieg bedeuten, und zwar Krieg gegen Oesterreich und den deutschen Bund. — Eine Anerkennung des Artikel 11 würde dann zur Folge haben, daß der Streit um Holstein vor den deutschen Bund käme, was für Preußen doch auch kein Unglück sein könnte, denn allerschlimmsten Falls würde nur Oesterreich und ein Theil der Mittelstaaten gegen eine Preußen günstige Entscheidung stimmen, während ein sehr beträchtlicher Theil der Bundesregierungen und ein überwiegend großer Theil des deutschen Volkes für eine bundesstaatliche Einigung stimmen würde!